Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg., durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauischer Landwirt.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9½ Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 9. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 13. Januar 1916. 47. Jahrgang.

Erfolgreiche konzentrische österreichische Offensive gegen Montenegro.

Russische Niederlage in der Bukowina.

Heldenmütige Abwehr eines 6maligen Russenansturms an der bessarabischen Front.

Enorme Verluste der Russen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 12. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind, unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an; fünfmal hintereinander u. um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten die tief gegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen, immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflichen wirkenden Artillerie schlugen die wackeren Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegner wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillonsabschnitte lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan.

Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

In dem Abschnitte von Riva, Flitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Infanterietätigkeit stellenweise wieder lebhaft.

Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen.

Im Görzischen belegten unsere Flieger italien. Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts.

Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak, südwestlich von Cetinje genommen.

Die über den Lowtschen vordringenden k. k. Truppen trieben den Feind über Njegusch zurück.

Auch die östlich von Orchowaz jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz. Die gegen Grahowo entsandten Streitkräfte haben sich nach 70stündigen Kämpfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt. Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Gefechtsgrenze erbeuteten Geschütze erhöht sich auf 42.

Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erstürmt.

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albaniern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain, westlich von Ipek.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 11. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und Schwefelfabrik, den Bahnhof u. die Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

* * *

Große Bestürzung in Italien über die Erstürmung des Lowtschen.

Lugano, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Die Einnahme des Lowtschen macht, da unmittelbar italienische Interessen berührt werden, in Italien einen peinlichen Eindruck. Die Unantastbarkeit des Lowtschen war seit Jahrzehnten ein Hauptpfeiler der italienischen Adriapolitik, und alle österreichischen Versuche, den Lowtschen im Austausch gegen wichtige Objekte zu erhalten, zuletzt noch im Frühjahr 1914, wurden durch Italien vereitelt. Weiter ist daran zu erinnern, daß das erste Dokument, welches die italienische Consulta im Weltkriege, noch vor der Neutralitätserklärung, herausgab, die Unantastbarkeit des in Feindesgebiet gelegenen Lowtschen von Oesterreich gebieterisch verlangte. Die italienische Presse kann nach dieser Vorgeschichte die Schwere des Verlustes nicht verhehlen. Der „Corriere della Sera" spricht von „einem ungemein schmerzlichen Verlust". Gleichzeitig beginnt die Presse, die Verbündeten anzuklagen und die eigene Schuld zu bekennen, daß die gemeinsame Nachlässigkeit den wichtigsten Lowtschen verloren gehen und Montenegro das serbische Schicksal teilen ließ. Der „Corriere„ stellt fest, daß statt weniger alter Geschütze ein wohlausgerüstetes Expeditionskorps nach Montenegro hätte gehen müssen. Der Mailänder „Seccolo" bringt einen Leitartikel über den „Untergang Montenegros" voller Klagen über die Unterlassungssünden Frankreichs und Italiens; während Oesterreich still seinen Feldzug gegen Montenegro durchführte, tat die Entente nichts Wirksames zur Verteidigung dieses strategischen Bollwerks. Erschreckt stellt der Schluß des „Secolo"-Artikels fest, daß nunmehr auch die italienischen Stellungen in Durazzo und Valona von Norden her bedroht sind.

Der König von Italien.

WB. Bern, 12. Jan. Aus Mailand wird gemeldet, daß der König von Italien gestern früh in ganz unauffälliger Weise von der Front nach Rom zurückgekehrt sei, wo er sich nach der Villa Savoya begeben habe.

Der Lowtschen als Preis der italienischen Neutralität.

WB. Wien, 12. Jan. Die Blätter besprechen mit freudiger Genugtuung die politische und militärische Bedeutung der Eroberung des Lowtschen, die sie als eine der gewaltigsten Leistungen des Krieges bezeichnen. Sie heben hierbei das wunderbare Zusammenarbeiten des Heeres und der Flotte hervor und betonen, daß die Eroberung des Berges nicht nur eine Niederlage für Montenegro bedeutet, sondern auch ein schwerer Schlag für Italien ist, das seinerzeit die Nichtbesetzung des Lowtschen durch Oesterreich-Ungarn als Bedingung für die Bewahrung seiner Neutralität gestellt hatte.

Die italienischen Flieger über dem Etschtal.

Wien, 11. Jan. Das Kriegspressequartier meldet: Die feindliche Luftflotte, von deren Unternehmung der amtliche Bericht von heute Mittag Erwähnung tat, bestand aus einem Großkampfflugzeug und zehn sonstigen Flugzeugen. Die Luftflotte flog das Etschtal abwärts im Abwehrfeuer unserer Stellungen, kehrte aber bald wieder um. Nur eins gelangte bis Trient, warf drei Bomben ab und zerstörte hierdurch einen unbespannten Wagen, ohne größeren Schaden anzurichten.

Die Tyrannei der Entente in Griechenland.

Lugano, 12. Jan. (Ctr. Frkf.) Ein Athener Bericht des „Corriere della Sera" vom 7. Januar, telegraphiert aus Messina u. dadurch der griechischen Zensur entgangen, enthält Mitteilungen über die wachsenden Schwierigkeiten und die politische Gärung in Griechenland. Der Bericht ist beim Mangel anderer Nachrichten doppelt beachtenswert. Die Entente führt darnach praktisch die Blockade gegen Griechenland durch, so daß Mehl und Kohlen mangeln; in Volo wurden Bäckereien geplündert; der Kohlenmangel zwingt zu schweren Einschränkungen in Schiffahrt, Bahnbetrieb und Beleuchtung, mit Arbeitseinstellungen in den Aemtern während der Abendstunden. Die Weinbauern Korinths sind lebhaft beunruhigt über das Ausbleiben der Schwefelzufuhr aus Italien. Die Regierungspresse beschuldigt offen Venizelos, mit dem englischen Gesandten gegen die Dynastie zu konspirieren und verweist auf den Brief des englischen Gesandtschaftssekretärs, welcher auf der „Spetsai" von den Oesterreichern gefunden wurde und in dem stand, es sei erstrebenswert, König Konstantin abzusetzen und die Republik auszurufen. Venizelos wehrt zwar diese Anklagen ab, doch traut man ihm zu, daß er durch einen Staatsstreich den Einfluß wiedergewinnen will, welchen er durch die Wahlenthaltung verloren hat. Die Regierung verschärfte bereits den Patrouillendienst und plant, den Kriegszustand zu erklären; die Regierungspresse macht mit Recht Venizelos für das gesamte wirtschaftliche und politische Elend und für die Tyrannei der Entente verantwortlich.

* * *

Ein größerer französischer Angriff in der Champagne abgeschlagen.

In der Nähe von Lille ein deutsches Munitionslager gesprengt.

Russische Vorstöße abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Januar.

WB. **Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich).**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerschellte. Der Feind suchte eiligst unter unserem wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzugelangen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Lille flog gestern das in einer Kasematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierparks in die Luft.

Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenschaft gezogen.

Die Rettungsarbeiten haben bis gestern abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt.

Die Bewohnerschaft der Stadt glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen.

Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofs von Soissons entfernten Rotekreuzflaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschießung wieder gehißt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Tenenfeld (südwestlich von Illuxt) brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen.

Nördlich von Kosciuchnowka warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Franzosen auf Korfu.

Athen, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Die Ausschiffung der französischen Truppen in Korfu begann heute morgen um 2 Uhr. Der Präfekt der Insel protestierte beim Kommandanten der Truppen gegen die Besetzung der Insel. Das Achilleion wurde mit hundert Mann belegt. Dort u. am Quai, sowie in der Stadt wurde die französische Fahne gehißt. Die griechische Regierung wurde offiziell von der Ausschiffung der Truppen benachrichtigt. Man glaubt, daß Korfu der Mittelpunkt der Verproviantierung und der Reorganisation der serbischen Armee werden wird. Der serbische Kronprinz wird sich nächstens nach Korfu begeben.

Franzosen und Serben auf Korfu.

Rom, 11. Jan. (Ctr. Frkft.) Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel Korfu vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff eine Abteilung Truppen gelandet.

Die Blockade Griechenlands.

Berlin, 12. Jan. (Ctr. Bln.) Wie dem „L. A." aus Athen gemeldet wird, tritt die griechische Kammer am 11. Januar griechischen Stils, also am 24. Januar unsern Stiles, zusammen. Vorher wird, wie in Athen mitgeteilt wird, der Belagerungszustand verhängt.

Wien, 12. Jan. Das „Volksblatt" meldet aus Athen: Die Regierung erteilt bereits den Landesbehörden Anweisungen für die Handhabung des am 24. Januar, am Tage der Kammereröffnung, zu erklärenden Belagerungszustandes über Griechenland. Der Mobilisierungskredit, den die Regierung von der Kammer fordert, beträgt 500 Mill. Drachmen. Die Blockade aller griechischen Häfen durch die Entente steht nach Athener Berichten unmittelbar bevor. Vor fast allen griechischen Häfen sind seit den letzten Vorfällen in Saloniki Kriegsschiffe der Entente stationiert, die die Beobachtung der Aus- und Einfuhr versehen. Infolgedessen ruht der griechische Handel vollständig, und es beginnt in den Hafenstädten, besonders in Korinth, ernstlicher Mangel an Lebensmitteln einzutreten.

Griechenlands Proteste und Forderungen

Lugano, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Griechenland verlangte noch einmal die Auslieferung der verhafteten Konsuln, da die Entente bisher die Antwort auf die Note schuldig blieb.

Die Unsumme unfreundlicher Handlungen der Entente gegen Griechenland hat in Athen sehr verstimmend gewirkt, und man wird es dem hellenischen Volke und seiner Regierung nicht verdenken können, wenn Griechenland fordert, daß man ihm sein Recht und seine Ruhe gebe.

WB. **Budapest**, 12. Jan. Aus Sofia wird dem „Az Est" gemeldet: Die griechische Regierung fordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebiets ein Ende gesetzt werde. Das gleiche Blatt meldet aus Sofia eine Aeußerung des Finanzministers Tontschew, der hervorgehoben habe, daß das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sehr gut sei. Griechenland werde bis zum Ende neutral bleiben. Auch das Behältnis zu Rumänien sei gut.

König Peters Rundreise.

Wien, 12. Jan. (Ctr. Bln.) Der politischen Korrespondenz zufolge hat König Peter zehn Tage in Italien geweilt, wo ihm geraten wurde, in Athen persönlich zum Nutzen Serbiens und damit des Vierverbandes eine Verständigung mit der griechischen Regierung zu versuchen. Von Athen wurde ihm aber abgewinkt, und er fuhr nach Saloniki.

Torpediert.

WB. **London**, 12. Jan. Reuterbüro meldet aus Malta: Der britische Dampfer „Clan Meefaran" wurde am 30. Dezember versenkt. 2 Offiziere, 4 Maschinisten und 12 Laskaren wurden heute früh in Malta gelandet. 13 Laskaren starben in den Rettungsbooten.

Saloniki.

Genf, 12. Jan. (Ctr. Frkfs.) Laut dem „Lyoner Progrès" erwartet man den Angriff der Deutschen und bulgarischen Truppen gegen Saloniki. Alles deute darauf hin, daß die Stunde der Offensive nahe sei. Die Bulgaren empfängen augenblicklich bedeutende Verproviantierungen,

Munition und Verstärkungen der Artillerie aller Kaliber. Die feindlichen Konzentrationen seien beendet, die österreichischen und deutschen Streitkräfte seien bei Monastir gruppiert, die bulgarischen Truppen zwischen Gevgeli und Doiran gestaffelt.

Die Entwicklung des Vormarsches auf Montenegro.

K. u. K. Kriegspressequartier, 12. Jan. Die fortschreitende Entwicklung der Vormarschkämpfe an den drei räumlich voneinander getrennten Stellen der montenegrinischen Grenze lassen erkennen, daß diesmal beträchtliche Kräfte unsererseits eingesetzt worden sind. Im Nordosten sind die Höhenstellungen im Vorfelde des verteidigungsmäßig hergerichteten Ortes Berane genommen und die Montenegriner auf die passive Abwehr in die Randstellung des kleinen Talbeckens am Lim zurückgedrängt worden. Weiter südlich nähern sich k. u. k. Bataillone von Ipek her der Beckenlandschaft von Plava und Gusinje, einem Gebiet, das, außerhalb der alten montenegrinischen Grenze gelegen, geographisch zu Nordalbanien gehört und dementsprechend nur schlechte Verbindungen mit den Schwarzen Bergen hat. Während diese scharfen Kämpfe stärkere Kräfte des Feindes im Nordosten binden, haben sich in entgegengesetzter Richtung des Landes von der Bocche her ebenfalls Kämpfe entwickelt. Ihr Schauplatz sind Bocche und Krivisije sowie deren unmittelbares Hinterland. Unsere Truppen haben hier von der Natur und der Witterung geschaffene ganz gewaltige Hindernisse zu überwinden, welche die Montenegriner bei ihrem zähen Widerstande unterstützen. Die Verteidigung des Lowtschenmassivs wird letzten Endes aus deshalb von den Montenegrinern erbittert geführt, weil der nahezu 1800 Meter aufragende Lowtschen der Schlüssel des Karstplateaus der Tschernagora, ein Wahrzeichen des Landes und zugleich ein heiliger Berg der Montenegriner ist. Auch an der herzegowinischen Grenze, namentlich östlich des Gacko Polje, fanden erneut Gefechte statt. Sämtliche Kämpfe unserer Truppen nahmen einen erfolgreichen Verlauf. (Berl. Lokalanz.)

(Vorstehende Darstellung war schon vor der Einnahme des Lowtschen abgefaßt worden. D. Red.)

Die Flucht von Gallipoli.

In der „Köln. Zeitung" lesen wir:

Die Engländer stehen vor der reizvollen Aufgabe, die Welt im allgemeinen und die mohammedanischen Völker im besondern zu überzeugen, daß, wie die teilweise, so auch die endgültige Flucht von dem heißen Boden Gallipolis eigentlich ein Sieg sei. Es wird aber nicht leicht sein, der Welt einzureden, daß es ein Zeichen englischer Ueberlegenheit ist, daß man zuerst die Einnahme von Konstantinopel und die Zerstörung des türkischen Reiches als todsichere Sache verkündet, daß man gewaltige Truppenmassen und artilleristisches Kriegsmittel eingesetzt hat und nun in fluchtartiger Eile sich, ohne das geringste erreicht zu haben, auch von dem letzten Zipfel der Halbinsel entfernt. Zu klläglich ist der Zusammenbruch des so stolz angekündigten Unternehmens, zu jammervoll der Eindruck dieses ungeheuern Mißlingens unerhörter Anstrengungen. Nach dem Rückzug von Anaforta und Ari Burun wurde von englischer Seite allzubestimmt darauf hingewiesen, daß man nun um so stärker von Sedd-ül-Bahr aus zu wirken gedenke, als daß es jetzt noch möglich sein könnte, mit harmloser Miene zu erklären, daß der Rückzug eigentlich ein ganz erfreuliches Ergebnis sei. Es muß wie ein Aufatmen durch das türkische Reich und die mohammedanische Welt gehen, nachdem sich so gezeigt hat, daß Hauptstadt und Reich des Kalifen weder von England noch von Rußland gefährdet werden können, seitdem die Türkei im Bunde mit Deutschland kämpft. Die Entschlossenheit und die militärische Ueberlegenheit des Vierbundes haben mit der Vernichtung der englischen u. russischen Absichten eine historische Tatsache geschaffen, deren Wirkungen man heute in England sicher schon klar erkennt, gegen die man aber nichts mehr ausrichten kann. Auch Sasonow verschließt sich offenbar dieser Ansicht nicht mehr, denn er, der seinerzeit als das unbedingte Ziel der russischen Kriegspolitik die Einnahme Konstantinopels verkündigte, erklärt jetzt einem Mitarbeiter der Newyorker Zeitschrift Outlook, der Krieg werde in Belgien und Polen entschieden werden, die Balkanfrage sei Nebensache. Vielleicht hören wir in Ergänzung dazu auch noch von London, daß das Dardanellenunternehmen Nebensache gewesen sei, gerade wie Joffre verkündet hat, Deutschland müsse auf nebensächlichen Kriegsschauplätzen leichte und vorübergehende Erfolge suchen. Frei nach dem alten Schulvers kann man dazu sagen:

Was man nicht erreichen kann,
Sieht man als Nebensache an.

Jetzt klammert sich die die russische Hoffnung, oder besser Hoffnungslosigkeit an Belgien und Polen, als wolle man wirklich die bereits erledigten Kapitel des Weltkrieges noch einmal durchbuchstabieren.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 11. Jan. (Ctr. Frkft.) Die gestrige Kammersitzung bot ein überaus feierliches Bild. Man sah den Vertretern des Volkes an, wie sie samt und sonders unter dem gewaltigen Eindruck des Sieges von Sedd ül Bahr standen. Ihre Gesichter drückten merkliche Befriedigung aus und aus aller Augen sprach eine Erleichterung und das Vertrauen in die Zukunft. Enver Paschas Erscheinen wurde enthusiastisch begrüßt. Die Abgeordneten erblickten in ihm das Symbol der heldenhaften türkischen Armee, die mit unvergleichlichem Mute die Meerengen verteidigte und den Bestand des Reiches sicherte. Als der jugendliche Kriegsminister, dessen großer Ernst mit seinem Optimismus gleichen Schritt hält, die Tribüne bestieg, entstand spannungsvolle Erwartung, wie solche die Kammer noch nie erlebte. Schlicht, ohne Pathos und rein sachlich entwickelte Enver die verschiedenen Abschnitte der gigantischen Kämpfe, deren Schauplatz durch fast ein Jahr die Halbinsel Gallipoli war. Nur als er die Unterstützung der Verbündeten erwähnte und mit klar umschriebenen Worten die ferneren Aufgaben, die Brüder der gleichen Rasse aus dem fremden Joch, in dem sie schmachten, zu befreien, steigerte sich seine Stimme unter Beifallsstürmen der Kammer zu hoher Wirkung.

Die Saloniki-Frage im Reichstag.

WB. **Berlin,** 12. Jan. Im Reichstag brachte der Abg. Bassermann folgende Anfrage ein: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, und bereit über die widerrechtliche völkerrechtswidrige Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki durch den französischen General Sarrail Mitteilung zu machen?

* * *

Die Stärke der Ententetruppen in Griechenland.

Berlin, 12. Jan. (Ctr. Bln.) Ueber die Stärke der Truppen, die England und Frankreich bisher auf griechisch-mazedonischem Boden gelandet haben, erhält der Berichterstatter des „B. T." in Sofia von gutunterrichteter Seite folgende Mitteilungen: Bis zum 26. Dezember hatten die Engländer und Franzosen rund 200 000 Mann in Saloniki an Land gesetzt. Seither sind in Saloniki etwa 20 000 Mann und im Golfe von Orfano etwa 60 000 Mann gelandet worden. Von diesen Truppen muß man die Verluste der Landungsarmee in den letzten Kämpfen an der griechisch-serbischen Grenze in Abzug bringen, die mit 30 000 Mann nicht zu hoch gerechnet sind. Die Gesamtstärke des Landungskorps beträgt somit bisher rund eine Viertelmillion Mann, von denen jedoch höchstens 180 000 als wirkliche Kampftruppen zählen, während der Rest auf den starken Train entfällt.

Eine Saloniki-Offensive?

WB. **Kopenhagen,** 13. Jan. Die in den letzten Tagen von Paris aus in die Welt telegraphierten Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive des Saloniki-Heeres verdichten sich jetzt im halbamtlichen „Temps" zu ganz bestimmten Versprechungen, des Fehlschlages von Gallipoli aus: die Augen der orientalischen Welt seien jetzt auf Saloniki gerichtet, wo ganz unerwartete Maßnahmen bevorständen. Wenn Frankreich der Aufgabe des Gallipolifeldzuges zustimmte, so sei das nur geschehen, weil es an einem näheren Orte und unter günstigeren Bedingungen mit größerer Wucht in den Krieg eingreifen könne. Auf Gallipoli hätten die Opfer schließlich in keinem Verhältnis mehr zur Aufgabe gestanden.

Das Pariser Blatt tut verlogener Weise so, als ob der Rückzug von der Südspitze von Gallipoli in der freien Entschließung der engl.-französischen Kommandanten gelegen habe. In Wirklichkeit konnten die Entente-Truppen auf Gallipoli das stetige Feuer der verstärkten türkischen schweren Artillerie nicht mehr ertragen und mußten darum notgedrungen ihre Positionen bei Nacht und Nebel aufgeben. Ist es ihnen auf Gallipoli gegenüber den Türken schon unheimlich schlecht ergangen, so werden sie gegenüber den äußerst kriegstüchtigen Bulgaren erst recht keine Lorbeeren ernten, sondern werden im Falle eines englisch-französischen Vorstoßes nach Mazedonien sicher grausame Hiebe beziehen. Wir glauben aber garnicht, daß die Salonikitruppen zum Angriff schreiten werden.

Bewaffnung der Handelsdampfer.

Berlin, 11. Jan. Wie die italienische Zeitung „Corriere Mercantile" meldet, haben die französischen Handelskapitäne von Marseille beschlossen, einen Antrag auf allgemeine Bewaffnung der Handelsdampfer einzureichen, damit sie nicht nur defensiv, sondern auch offensive gegen die U-Boote im Mittelmeer vorgehen könnten, wie dies von den Engländern bereits mit Erfolg getan würde. Das Blatt verlangt daß der Marineminister Corsi eine entsprechende Verfügung erlasse, daß alle Dampfer, nicht nur die, welche die Adria befahren, bewaffnet würden, damit die fühlbaren Verluste, die die italienische Marine bisher erlitten hat, aufhören. Alle Dampfer würden dann Unterseeboote rücksichtslos angreifen, auch wenn sie selbst nicht angegriffen würden.

Wenn diese Pläne Wirklichkeit werden, so würde das die Kriegführung der Unterseeboote wesentlich erleichtern, da sie diesen bewaffneten Fahrzeugen gegenüber, die gleichbedeutend mit Hilfskreuzern sind, jeder Rücksichtnahme enthoben wären.

Die Versenkung des Dampfers „Port Said." Italienische Hinterlist und Feigheit.

WB. **Wien,** 11. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird zur Versenkung des italienischen Dampfers „Port Said" gemeldet: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot sichtete am 10. Dezember in der Nähe der Küste bei Derna einen zweischlotigen Dampfer und forderte ihn auf, zu halten. Nach anfänglichem Fluchtversuch stoppte der Dampfer und hißte die weiße Flagge. Hierauf näherte sich das Unterseeboot dem Dampfer, der aber plötzlich trotz der weißen Flagge mit ganzer Kraft gegen das Unterseeboot steuerte, offenbar um es zu rammen. Auf diesen perfiden Versuch hin feuerte das Unterseeboot auf den Dampfer und stellte bald einen Volltreffer fest. Nun stoppte der Dampfer abermals und begann Boote auszusetzen. Das Unterseeboot, das auf diese Ergebungszeichen sofort das Feuer abbrach, näherte sich dem Dampfer und konstatierte, daß die **ausgesetzten Boote ohne Rücksicht auf die im Wasser befindlichen Menschen gegen die Küste zustrebten.** Hierauf näherte sich das Unterseeboot jenem Boote, in dem der Kapitän des Dampfers sich befand. Der Unterseebootskommandant erklärte, auf den Kapitän schießen lassen zu wollen, sofern dieser nicht unverzüglich die hilflos treibenden Menschen seines Schiffes aufnähme. Auf dem Dampfer selbst wurde das Vorhandensein zweier Personen festgestellt, darunter einer verwundeten, um die sich die Kameraden ebenfalls nicht gekümmert hatten. Das Unterseeboot ließ sie durch ein eigenes Boot abholen. Der Verwundete wurde zuerst verbunden, sodann wurden beide dem Schiffsboot übergeben, und erst dann wurde der Dampfer durch Torpedoschuß versenkt. Dieses Rettungswerk hatte das Unterseeboot schon unter dem Feuer einer herbeigeeilten armierten Yacht und eines Torpedobootes ausgeführt, somit ohne Rücksicht auf seine eigene Gefahr.

Das abscheuliche Verhalten des Kapitäns des Dampfers bedarf eigentlich keiner weiteren Kommentare. Zuerst ein Fluchtversuch, dann ein heimtückischer Angriffsversuch auf das Unterseeboot, dann läßt er seine eigenen Leute im Stiche u. muß von dem Feinde gezwungen werden, die mit den Wellen Kämpfenden, schmählich Verratenen und die vom Feinde Verbundenen aufzunehmen.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 13. Januar 1915:

Bei Soissons 1150 Gefangene, 4 Geschütze, 4 Masch.-Gewehre und viel Material erbeutet. Graben auf Graben genommen.

Die Türken besetzen Täbris und Selmas.

Die Rückkehr belgischer Flüchtlinge.

Amsterdam, 11. Jan. „Nieuwe van den Dag" meldet von der Grenze von Nordbrabant, daß im letzten Monat 15 000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt seien.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England.

Haag, 11. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Demission der drei Arbeiterminister wurde nicht angenommen.

Der Premierminister wird eine Unterredung mit der Arbeiterpartei haben, um die Militärdienstbill zu besprechen.

Die sog. Barbaren.

WB. **Amsterdam,** 12. Jan. In einem Briefe, den der von einem österreichischen U-Boote gefangene Hauptmann Wilson an einen Freund in England schreibt, sagt er: Die Unterseebootsoffiziere behandelten uns wie Gäste und nicht als Gefangene. Als Gefährten fanden wir im Boot zwei französische Offiziere, die am vorhergehenden Tag gefangen wurden, als ihr Unterseeboot auf Grund lief.

Französische Unwahrhaftigkeit.

Recht bezeichnend für das in Frankreich herrschende Lügensystem, durch welches das französische Volk andauernd betrogen und bei guter Stimmung erhalten wird, ist, daß keine der großen Pariser Zeitungen den Mut und die Wahrheitsliebe besitzt, den **horrenden Baralong-Fall** ihren Lesern der Wahrheit gemäß zu erzählen. Kein Pariser Blatt wagt es, zu sagen, daß die Mannschaft des britischen Hilfskreuzers Baralong die wehrlosen Seeleute des deutschen Tauchbootes, die zum Teil schiffbrüchig im Wasser trieben, zum Teil sich aus dem Wasser auf ein Handelsfahrzeug gerettet hatten, auf Befehl des britischen Kapitäns mit kaltem Blute einzeln abgeschossen und niedergeknallt hat. Erst recht wird den Franzosen nicht mitgeteilt, daß diese unerhörten britischen Grausamkeiten von 6 bis 8 einwandfreien amerikanischen Zeugen vor dem Notar bezeugt und beschworen worden sind. Sollte man eine solche Verlogenheit von Dutzenden großer französischer Blätter für möglich halten? Aber so sieht die „berühmte" französische Kultur und Ritterlichkeit bei Licht betrachtet aus!

Echt russisch!

Der „Rußkoje Slowo" meldet: In der Moskauer Stadtverordneten-Versammlung wurde von mehreren Seiten vorgeschlagen, den Bürgermeistern Geldmittel zur Bestechung der Eisenbahnbeamten zur Verfügung zu stellen. Nur auf diese Weise seien die Zufuhren von Lebensmitteln nach Moskau zu sichern und der Lebensmittelnot ein Ende zu machen. Der Antrag wurde von den Antragstellern damit begründet, daß es der Stadtverwaltung bisher nicht möglich gewesen sei, die genügende Anzahl Eisenbahnwaggons für die Zuführung von Lebensmitteln zu erhalten, wogegen Privatleute, Kaufleute und Lieferanten durch Bestechung der Eisenbahnbeamten Waagons in beliebiger Zahl erhalten könnten. Es bliebe nun der Moskauer Stadtverwaltung nichts anderes übrig, als gleichfalls den Weg zu beschreiten. Schingarew teilte mit, es sei jetzt dahingekommen, daß nicht allein die niederen Beamten bis zu den Stationsvorstehern Bestechungen zugänglich seien, sondern daß auch die höheren Beamten solche annehmen.

Deutschland.

* **Seniorenkonvent.** Berlin, 12. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Beratung zusammen. Zunächst wurde in vertraulicher Weise die Art der Einbringung von kurzen Anfragen u. Ergänzungsfragen des Abg. Liebknecht (Soz.) besprochen. Darauf einigte sich der Seniorenkonvent dahin, den Beginn der morgigen Sitzung, für den ein früherer Zeitpunkt in Aussicht genommen war, auf 2 Uhr zu belassen. Der Schluß des Reichstages ist für Mitte nächster Woche zu erwarten.

* **Der Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.** Berlin, 12. Jan. Der Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen hat folgende kurze Anfrage im Reichstage eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Postsendungen (Briefe, Postanweisungen, Geldsendungen, Postpakete), die für die in Frankreich internierte deutschen Kriegsgefangenen bestimmt sind, diesen erst nach einmonatlicher Frist zugestellt werden? Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um eine Verbesserung dieser Verhältnisse seitens der französischen Behörden herbeizuführen?"

* **Die Kartoffelversorgung.** Berlin, 12. Jan. Bei den Beratungen zwischen Regierungsvertretern und den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern hat es sich als notwendig herausgestellt, Bestandsaufnahmen von Kartoffeln vorzunehmen, um von deren Ergebnis alle weiteren Maßnahmen abhängig zu machen. Es ist jedoch nicht geplant, eine allgemeine Bestandsaufnahme für das Reich anzuordnen; vielmehr werden die Bundesregierungen Bestandsaufnahmen für die Städte anordnen, für deren gewissenhafte Durchführung Vorsorge getroffen werden wird. Die außerordentlich große Zufuhren an Kartoffeln, die in der letzten Zeit nach den westlichen Städten gemacht sind, deuten darauf hin, daß an vielen Orten eine Vorversorgung stattgefunden hat, die über den gegenwärtigen Bedarf weit hinausgeht. So hat die Bestandsaufnahme in einer westlichen Großstadt im Dezember ergeben, daß vollkommen ausreichende Vorräte bereits bis Ende März vorhanden waren. Es ist deshalb notwendig, in allen Städten festzustellen, welche Mengen sich in den Händen des Großhandels, des Kleinhandels und der Verbraucher befinden. Nur wenn hierüber völlige Klarheit erzielt wird, lassen sich Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung für die der nächsten Ernte voraufgehenden Monate vermeiden. Pflicht der Gemeinden ist es, für einen gemeinsamen Verbrauch von Kartoffeln alle nur möglichen Vorkehrungen zu treffen. Eine Stadt in Schleswig-Holstein ist in dieser Beziehung in vorbildlicher Weise vorgegangen, indem sie Kartoffelbezugsscheine eingeführt hat, die von der städtischen Verwaltung ausgehändigt werden, nachdem eine genaue Bestandsaufnahme festgestellt hat, wo ausreichende Vorräte vorhanden sind, und wo ein wirklicher Bedarf vorliegt. Auf diese Weise ist diejenige Sparsamkeit im Kartoffelverbrauch erreicht, die trotz der großen Ernte durchaus notwendig ist, wenn Schwierigkeiten vorgebeugt werden soll.

* **Der Friedensartikel der Neuen Züricher Zeitung.** Zürich, 11. Jan. Aus Wien melden die Neuen Züricher Nachrichten, daß der Artikel Friedensgedanken der Neuen Züricher Zeitung nach Verlautbarungen in eingeweihten Kreisen aus der Feder des Wieners Dr. Alfred Hermann Fried stammt, der ein bekannter Pazifist u. pazifistischer Schriftsteller ist, der in engen Beziehungen zu dem russischen Pazifisten Staatsrat Bloch stand und noch in Beziehungen zum französischen Pazifisten Constant d'Estournelles und anderen Pazifisten der Entente u. der Neutralen stehen soll, aber zu maßgebenden politischen Instanzen in Wien u. Berlin keine Vertrauensbeziehungen hat. Der Korrespondent bemerkt dazu: Mit der Kundwerdung, daß Fried der Verfasser der Friedensgedanken in der Neuen Züricher Zeitung ist, fällt jede Bedeutung derselben in ernsthaften Kreisen vollends dahin. Anderweitige Erkundigungen bestätigen Ihrem Korrespondenten Fried als Autor des Friedensartikels.

* **Die neuen preußischen Steuerzuschläge** werden in der Nationallib. Korresp. auf einen Wunsch der Parteien zurückgeführt. Das offizielle Parteiorgan der Nationalliberalen schreibt: „Ein Fehlbetrag von 116 Millionen ist aus dem Rechnungsjahre 1914 zu decken. Zur Bestreitung dieses Mehrbedarfsstehe, so lange, an eine grundlegende Steuerreform nicht herangegangen werden kann, kein anderer Weg offen, als die Erhöhung der seit sechs Jahren erhobenen Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer. Die Regierung scheint die Absicht gehabt zu haben, mit den Zuschlägen als solchen aufzuräumen und einen neuen Steuertarif aufzustellen; die Parteien des Abgeordnetenhauses wünschen aber, wie die Vorbesprechungen gezeigt haben, bis zu der großen Reform, die nach dem Kriege so doch kommen muß, das Provisorium der Zuschläge zu erhalten, die danach, um ein Mehr von etwa 100 Millionen zu liefern, möglicherweise verdoppelt werden müssen."

Frankreich.

Interessantes aus der französischen Sozialdemokratie.

Das Organ der englischen Sozialdemokratie, der „Labour Leader", bringt in seiner Nummer vom 30. Dezember über die am 19. Dezember abgehaltene Tagung der Pariser Föderation der französischen Sozialistenpartei eine Bericht, aus dem wir noch einige erwähnenswerte Einzelheiten über den Verlauf der Versammlung nachtragen. So wird von dem Delegierten Mayéras berichtet, daß er eine große Sensation hervorrief durch die Mitteilung, daß die Zensur strengen Befehl erhalten habe, die Zeitungen an der Erörterung der Friedensfrage zu verhindern. Auch habe Malvy, der Minister des Innern, die Präfekten in einem Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewegung für den Frieden einen beunruhigenden Umfang annehme, und daß sie alles tun müßten, um ihr entgegenzutreten, nötigenfalls durch Haussuchungen und Beschlagnahme der Privatkorrespondenz. Gegenüber dem Versuch eines Delegierten, die bekannten, von Raypoport mitgeteilten Bemerkungen des Abgeordneten Jaurès in Frage zu stellen, bekräftigte Mayéras die Richtigkeit der Raypoportschen Mitteilungen und fügte hinzu, als am 31. Juli 1914 Iswolsky durch ein Wartezimmer des Ministeriums des Aeußeren ging, in dem sich Jaurès mit anderen sozial. Abgeordneten befand, habe Jaurès laut gesagt: **„Hier geht der Schurke Iswolsky, er hat den Krieg gewollt und durchgesetzt."** Uebrigens wird dadurch die Schuld der französischen Machthaber nicht geringer. So sagte der Abgeordnete Longuet: „Ist nicht die Tatsache, daß Jaurès am 31. Juli die Regierung auffordern mußte, einen mäßigenden Einfluß auf Rußland auszuüben, ein Beweis, daß die französischen Minister ihre Pflicht nicht taten?" Und schon in der Vorversammlung vom 5. Dezember hatte ein Delegierter geäußert, nach dem Friedensschluß müßte gegen Poincaré, Delcassé und Millerand wegen ihrer Verantwortung an der Herbeiführung des Kriegs die Anklage auf Hochverrat erhoben werden."

Nordamerika.

Achtung! Große deutsche Verschwörung!

Unter der obigen Ueberschrift bringt der Newyorker Deutsche Herold folgenden Bericht aus Hopewell in Virginien, der die Zustände in den amerikanischen Munitionswerkstätten kennzeichnet: Es wurden seit Ausbruch des Krieges 25 000 Mann, darunter Neger, Russen, Tschechen, Italiener und Griechen, hierher gelockt, da die Du Pont de Nemour-Pulverfabrik in ihrer Fabrik hier, die sich auf 1600 Acres Land ausbreitet, Tag und Nacht ununterbrochen an der Herstellung von Schießbaumwolle für die Alliierten arbeitet. Die Lohnliste beträgt jeden Samstag 800 000 Dollar, und dann herrscht unter der Rotte tollstes Leben. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden hier sieben Personen getötet u. mehrere andere verletzt. Anläßlich eines Streites über ein Würfelspiel, wobei 20 Mann aufeinander schossen, wurden drei Neger getötet. Einen Räuber, der Betrunkene berauben wollte, erschoß die Polizei. Ein Arbeiter, der seit Samstag getrunken hatte, glaubte, er werde verfolgt, und erschoß einen andern, ehe er selbst erschossen wurde. Zwei andere fanden durch Unfälle ihren Tod. Eine so geartete Arbeiterschaft arbeitet Tag und Nacht

in einem gefährlichen Gewerbe bei der bekannten amerikanischen Schlamperei! Passiert ein Unglück, dann heißt es: „Große deutsche Verschwörung!“ Britenagenten „untersuchen“ usw. „ergreifen Maßregeln“, und der deutsche Botschafter und sein Stab werden von bezahlten Britenblättern verleumdet. Wenn die Deutschen wirklich Munitionsfabriken zerstören wollten, so würde das schändliche Gewerbe in Nordamerika längst lahmgelegt sein. Aber die Deutschen tun so etwas nicht!

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück, Kommissare.

Der Platz des Abg. Dr. von Czarlinski (Pole) ist aus Anlaß des 40. Parlamentsjubiläums des Abgeordneten mit prächtigem Blumenschmuck versehen. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 17 Minuten.

Zunächst wird die Vorlage betreffend weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Darauf wird die Aussprache über die Ernährungsfragen fortgesetzt.

Die Ernährungsfragen.

Abg. Dr. Wendorff (Freis. Vpt.): Wir werden nicht nur bis zur nächsten Ernte durchhalten, sondern es wird auch noch ein Ueberschuß verbleiben. Eine gerechte Verteilung des Brotes und die Herbeiführung erträglicher Preise muß erreicht werden. Gegen jede wucherische Ausnutzung wenden wir uns entschieden. Bei der Kartoffelversorgung gibt es keinen Fehler, der nicht gemacht worden wäre. (Sehr richtig!) Für Kartoffeln müssen unter allen Umständen Phantasiepreise verhindert werden. Die Massenabschlachtung der Schweine war ein Fehler. Sie beruhte freilich auf gewissenhaftester Ueberzeugung der Sachverständigen. Für Butter sind bald Bestandserhebungen nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. Aehnlich liegt es bei der Fleischversorgung. Die Lederpreise müssen unbedingt ermäßigt werden. Unzweifelhaft sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen, sie werden aber ausgeglichen durch den Mehrwert der Ernte an Roggen, Weizen, Gerste und Kartoffeln, die im letzten Jahre über 1½ Milliarden Mark mehr als in den letzten Friedensjahren brachte. (Hört, hört!) Für die Aufrechterhaltung der Viehzucht ist eine geregelte Futtermittelzuteilung unerläßlich. Wie klein erscheinen alle Sorgen daheim gegen die Leistungen draußen. Einig wie die Brüder im Felde, wollen wir auch daheim zusammenstehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Rösicke (kons.): Unendlich zu bedauern ist, daß wir eine solche Teuerung haben. Aber alle Kriege haben diese Folgeerscheinung gehabt. Am schwersten wird der Mittelstand, namentlich die Festbesoldeten, betroffen. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeschoben. Dieser Vorwurf entspricht nicht der Wahrheit und dient nicht dem Frieden. Wie die Brüder draußen, sollten wir einander das Leben erleichtern und nicht uns mit gegenseitigen Anklagen bedenken. Die Landwirtschaft ist stets bestrebt gewesen, die spekulative Ausnutzung ihrer Produkte zu verhindern. Trotzdem ist sie stets beschimpft worden. Wir sind in der angenehmen Lage festzustellen, daß das Brotgetreide bei uns wesentlich billiger ist, als in England. Der Wert der Speisekartoffel als Futtermittel ist an anderen Futtermitteln gemessen höher, als ihr Höchstpreis. Die Milchproduktion ist durch die Futtermittelpreise erheblich verteuert, aber lange nicht so wie in England. Wir müssen die Freudigkeit und den Mut im Lande erhalten, um allen Störungen zum Trotz durchzuhalten. Wir stehen besser da als die Feinde. Die Verteilung des Brotgetreides an die Mühlen muß unter größerer Berücksichtigung der mittleren und kleineren in sozialer Weise erfolgen. Aufgabe der Regierung ist es, die Produktion zu fördern und die Verteilung durch die Kommunen zu regeln. (Lebhafter Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis: Das Bewußtsein der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Als die größten Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurden die Brotrationen erhöht und auch zur Behebung der Futternot wurden Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zu der alten Sparsamkeit zurückkehren. Noch ist es Zeit. Selbst für Berliner Gymnasiasten sind Zusatzbrotkarten beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Heiterkeit.) Die Dienstmädchen haben sie fast durchweg erhalten. Nur der wirklich schwerarbeitenden Bevölkerung sollen die erhöhten Rationen belassen werden. Die bemittelten Klassen aber müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mahlgut auf nur 3000 Mühlen zu verteilen, da der Mahllohn dann erheblich gestiegen wäre. Was wir in dieser Hinsicht getan haben, war durchaus gerecht. Es ist nicht wahr, daß die großen Mühlen mit mehr Aufträgen bedacht worden sind. Andererseits müssen wir besonders Bedacht nehmen auf die gute Lagerung des Mehls, und auch auf die günstige Lage der Mühlen, damit große Transporte vermieden werden. Niemand hat mir die Zahl der Mühlen genannt, die berücksichtigt werden sollen. Jeder Abgeordnete fordert nur, daß die Mühle in seinem Wahlbezirk genommen wird. (Heiterkeit.) Das Verbot der Nacht- und Feiertagsarbeit in den Mühlen läßt sich nicht durchführen. Das Getreide muß bewegt werden. Wir werden ausreichen mit unserem Getreide, wenn wir wollen, und daß wir wollen, steht fest. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Der Redner kritisiert die vom Bundesrat erlassene Kartoffelverordnung, die den Osten schädige und erklärt, daß der preußische Minister des Innern mit der Nahrungsmittelversorgung zurzeit Wichtigeres zu tun habe als mit der Reform des preußischen Wahlrechts.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr vertagt. Schluß nach ¾7 Uhr.

Lokales.

Limburg, 13. Januar.

= Neues vom „Stock in Eisen“. Von der hiesigen Schule II nagelten Klasse VII und VIII 86 Nägel. Ein Stiftungsnagel wurde von Ungenannt gespendet, wie auch täglich weitere Einzelpersonen sich an der Nagelung beteiligten. In löblicher Weise bekundete auch Herr Leutnant und Kompagnieführer Otto Knapp aus Dauborn, z. Zt. im Felde, edlen Heimatsinn für die Kriegsfürsorgetätigkeit. Er sandte 50 ₰ als Stiftungsnagel mit folgendem Vers:

„Der lieben Heimat sei gedacht
In Rußland, auf eisigem Posten,
Soldatentribut sei dargebracht
Limburgs eisernem Pfosten!“ —

Schön Dank Herr Leutnant und herzlicher Heimatsgruß Ihnen und der ganzen Kompagnie, von der Kriegsfürsorgestelle Limburg.

= Eine seltene astronomische Konstellation. Der abendliche Sternenhimmel zeigt gegenwärtig, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, eine seltene Konstellation: Zusammen mit dem wachsenden Mond und der Herrlichkeit des winterlichen Fixsternhimmels sind alle vier großen Planeten fast gleichzeitig zu sehen. Sofort mit Eintritt der Dämmerung steht tief am westlichen Horizont Venus in ihrem hellsten Glanze; fast ebenso hell steht höher links von ihr Jupiter; im Osten strebt der weiße Saturn dem Zenith zu und vom östlichen Horizont steigt etwa um 8 Uhr der rote Mars empor. Dazu kommen alle Fixsterne erster Größe, die unsern nördlichen Himmel schmücken: Arktur, Wega, Capella, Aldebaran, Prokyon, die Zwillinge (Castor und Pollux) die Plejaden (Siebengestirn), die Glanzgruppe des Orion und der hellste Fixstern: der prachtvolle in allen Farben flimmernde Sirius — insgesamt ein wunderbarer Anblick! Der zunehmende Mond wird allerdings in den nächsten Tagen den Glanz der Sterne etwas beeinträchtigen; wenn der Vollmond vorüber ist, werden sie um so heller strahlen. Nur schade, daß die meist trübe Witterung uns das herrliche Bild so selten gönnt!

= Von der Denkmalpflege in Nassau! Der Vorsitzende der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirk Wiesbaden, Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Ibell-Wiesbaden, wurde vom Landesausschuß ermächtigt in besonders dringenden Fällen in Uebereinstimmung mit dem Bezirkskonservator Dr. Luthmer-Frankfurt a. M. aus den bereit stehenden Mitteln auch über den Dispositionsfonds hinaus Unterstützungen für die Denkmalspflege im Jahre 1916 zu gewähren. Im Kriegsjahr 1915 fand wie im Kriegsjahr 1914 die übliche Sitzung der Bezirkskommission, in der vor allem der Bezirkskonservator über die durch ihn in dem abgelaufenen Jahre zur geschäftlichen Behandlung gelangten Angelegenheiten berichtet, nicht statt.

Provinzielles.

× **Frickhofen**, 13. Jan. Nächsten Sonntag, 3½ Uhr Nachmittags, wird vom Volksverein im Saalbau des Gastwirtes C. Eduard Heep in der Nähe des Bahnhofes eine große Versammlung gehalten, zu welcher alle Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen eingeladen sind. Als Redner wird Herr Herkenrath von Limburg in der Versammlung auftreten. Wir geben uns der angenehmen Erwartung hin, daß die Versammlung auch von auswärts besucht wird.

* **Montabaur**, 13. Jan. Der Landrat hat den Höchstpreis für Butter auf 2,20 Mark beim Verkauf durch den Erzeuger, und 2,30 beim Verkauf durch den Händler festgesetzt. Gegenüber den alten Preisen sind dies 40 bezw. 50 Pfg. mehr.

Pottum 12. Jan. Der von hier stammende Musketier Josef Hering wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zugleich zum Gefreiten befördert.

ht. **Dillenburg**, 12. Jan. Der neuerbaute Güterbahnhof wurde am Montag dem Betriebe übergeben. Die Anlage mit ihren weiten geräumigen und umfangreichen Gleisen bildet eine wesentliche Verbesserung der hiesigen Eisenbahnverkehrsverhältnisse. Die alten Gütergebäude, die der Erweiterung des Personenbahnhofs Platz machen sollten, bleiben vorerst noch bestehen.

ht. **Langenschwalbach**, 12. Jan. Zur Steuerung des Wildschadens durch Sauen während der Frühjahrszeit erläßt das Landratsamt für den Untertaunuskreis eine Verfügung, wonach beim ersten eintretenden Schneefall die in den Gemarkungen vorhandenen Wildschweine einzukreisen und abzuschießen sind. Gegebenenfalls sind Polizeijagden zu veranstalten.

ht. **Schlüchtern**, 13. Jan. Um sich den Weg vom hiesigen Bahnhof nach seinem Heimatort Ulmbach zu sparen, sprang ein Urlauber zwischen Steinau u. Schlüchtern aus dem Zuge. Im gleichen Augenblicke kam auf dem andern Gleise ein Schnellzug u. zermalmte den jungen Mann. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

fc. **St. Goarshausen**, 12. Jan. Der Kreis St. Goarshausen hatte beantragt, die Bezirksverwaltung möge die Vizinalwege des Kreises in ihre Unterhaltung übernehmen, wie es bereits in den Kreisen Unterwesterwald, Westerburg, Biedenkopf und Limburg geschehen. Der Landesausschuß genehmigte nunmehr diesen Antrag und den Abschluß des Vertrages mit dem Kreise St. Goarshausen. Die Gesamtlänge d. Vizinalwege um die es sich handelt beträgt 179 Kilometer.

ht. **Bad Homburg**, 13. Jan. An der Saalburg-Straße wurde von ungefähr 80 Obstbäumen durch Hirsche die Rinde abgenagt. Der Schaden ist erheblich.

ht. **Frankfurt**, 12. Jan. Die Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Schuhfabrik Theodor Meller u. Co. wurden 1 900 000 ℳ Passiven einschließlich einer gedeckten Forderung der Darmstädter Bank in Höhe von 800 000 ℳ, die aber angefochten werden soll, festgestellt. Die Aktiven betragen 260 000 ℳ. Im Zusammenhang hiermit ist auch die hiesige Lederfirma Meining u. C. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven beziffert man auf 280 000 ℳ.

ht. **Frankfurt**, 13. Jan. Gestern früh wurde bei der Station Louisa an der Darmstädter Strecke die Leiche eines von einem Zuge überfahrenen Mannes aufgefunden.

ht. **Frankfurt**, 13. Jan. „Eine Sängerin bittet infolge der herrschenden Umstände edeldenkende Herrschaften um abgelegte Kleider.“ So liest man im Anzeigenteil des Frankf. „General-Anzeigers“. Das Inserat wirft ein grelles Licht auf den Notschrei in Künstlerkreisen.

fc. **Kassel**, 12. Jan. Zur Bierpreisfrage. Die städtische Preisprüfungsstelle hat die von den Brauereien am 6. Januar d. Js. vorgenommene neue Bierpreiserhöhung von 5 Mark pro Hektoliter als nicht angemessen erklärt. Das Generalkommando sieht aber von einem neuen Einschreiten vorläufig ab weil die Regelung der Bierpreise in kürze reichsgesetzlich erfolgen soll.

fc. **Fulda**, 12. Jan. Landrat Freiherr von Dörnberg machte gestern in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins die Mitteilung, daß die Vorräte an Brotfrucht allenthalben nicht richtig angegeben worden seien. Eine Nachrevision von Hof zu Hof fände jetzt deshalb statt. Wer falsche Angaben gemacht habe, sei es wissentlich oder fahrlässig, würde gerichtlich belangt werden.

° **Hanau**, 11. Jan. Der Stadt Hanau ist von dem verstorbenen Rentner Joseph Walz und seiner Ehefrau Helene geb. v. Pommer-Esche eine Stiftung von 56 000 Mark zugefallen, die zur Pflege für unbemittelte kranke Verwendung finden soll. 50 000 Mark sind für Hanau, 6000 Mark für den Stadtteil Steinheim bestimmt.

Wozu man während des Weltkrieges in Frankfurt noch Lust hat.

ht. **Frankfurt**, 12. Jan. Trotz der bitterernsten Zeit blüht hier das Karnevalsleben noch in üppigen Formen. Das enthüllte jüngst eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, vor dessen Schranken sich zahlreiche Mitglieder der „Schlaraffen“ ein Stelldichein geben mußten. Lauter „bessere“ Herren, die als „Ritter“ Saraftro, Riga, Mephisto, Auricola, Ulmenreich usw. den Gerichtssaal belebten. In der „Schlaraffenburg“ gab es eines Tages einen Krach, weil Ritter Rübenzahl, im gewöhnlichen Leben ein Gymnasialdirektor, an den „künstlerischen“ Darbietungen Aergernis nahm und sich deshalb von den jüngeren Rittern „Stänker“, seniler Affe“ und Mummelgreis“ schelten lassen mußte, ja schließlich aus der Ritterschaft ausgestoßen wurde. Wegen der beleidigenden Ausdrücke strengte Rübenzahl Privatklage an. Die Verhandlung förderte nun die erbaulichsten Dinge aus dem Leben dieses „Vereins“ zu Tage, so, daß die Ritterschaft mit 2000 ℳ Vereinsbeiträgen im Rückstande sei, daß ein reicher Ritter, weil man ihn zuviel angepumpt habe, den Schlaraffen untreu geworden sei usw. Das Gericht verurteilte die Angeklagten — es standen drei gegenseitige Klagen auf dem Brett — zu je 5 ℳ Geldstrafe. In andern Sachen kam es zu einem Vergleich. — Es ist bedauerlich, daß Kreise, die sich wie hier zum größten Teile aus gebildeten, meistens studierten Leuten zusammensetzen, in diesen schweren Zeiten an solchem Mummenschanz noch Gefallen finden.

Kirchliches.

Ein Bruder des verewigten Papstes Pius X. gestorben.

WB. **Lugano**, 12. Jan. In dem kleinen Dorfe Della Grazie bei Mantua ist gestern im Alter von 79 Jahren der Posthalter Angelo Sarto, ein Bruder Papst Pius X. gestorben. Der bescheidene Mann hat bis zu seinem Tode das einfache Leben als Postbeamter u. Inhaber eines kleinen Lebensmittel- und Brotladens geführt. Er lebte mit seinem zu der höchsten Würde in der katholischen Christenheit gelangten Bruder im besten Einvernehmen und hat diesen öfters in Rom besucht, aber niemals von ihm irgendeine Unterstützung nachgesucht.

WB. **Brüssel**, 13. Jan. Kardinal Mercier, der Erzbischof von Mecheln, trat vorgestern Abend in Begleitung des Generalvikars van Roey die Reise nach Rom an.

Der Weltkrieg.

Minen-Unglück in der Adria.

Rom, 13. Jan. Meldung der Agencia Stefani. Am 6. Januar liefen die für ital. Militärzwecke requierierten Dampfer „Citta di Palermo“ (1052 Tonnen) und der Dampfer „Brindisi“ in der unteren Adria auf Minen auf und sanken. Schnelle Hilfeleistung ermöglichte es, fast die gesamte Besatzung u. die Fahrgäste der „Citta di Palermo“, sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der „Brindisi“ zu retten.

Rumänien.

Berlin, 12. Jan. Eine von dem Achtuhrabendblatt verbreitete Meldung von einer Mobilisierung in Rumänien trifft nach Erkundigungen, die wir von zuständiger Stelle eingezogen haben, nicht zu.

Bukarest, 12. Jan. Der halbamtliche „Vittorul“ kommt in einer Beschreibung der russischen Angriffe in Bessarabien zu dem Schlusse, daß die Durchbruchsversuche trotz der hinzugezogenen Verstärkungen keine Aussicht auf Erfolg haben. Das Blatt weist darauf hin, daß die russischen Anstrengungen auf die Haltung Rumäniens keinen Einfluß auszuüben vermögen. Rußland setze alles daran, Rumänien auf seine Seite zu ziehen. Ein Anschluß an den Vierverband liege aber durchaus nicht im rumänischen Vorteil, und besonders die militärischen Kreise stünden dem Liebeswerben der Entente sehr kühl gegenüber.

Wertvoll wie eine gewonnene Schlacht.

Rotterdam, 12. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt in einem Bericht vom 4. Januar, daß die von den Neutralmächten erbeuteten Briefschaften der diplomatischen Vertreter der Entente in Athen nur zum Teil veröffentlicht worden sind, die wichtigsten Schriftstücke aber aus politischen und militärischen Rücksichten noch zurückgehalten würden. Ein angesehener Diplomat erklärte dem gleichen Berichterstatter, daß das erbeutete Material ebenso viel wert sei, wie eine gewonnene Schlacht.

Jubel in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Die gleichzeitige Einnahme des Lowtschen und von Berane wird von der gesamten Wiener Presse gebührend politisch und militärisch gewürdigt. Die Erstürmung des fast uneinnehmbaren, senkrecht vom Ufer aufragenden Lowtschen gegen todesmutige, treffliche Montenegriner in knapp drei Tagen ist sowohl in ihrer Vorbereitung, wie in ihrer Durchführung eine ganz hervorragende Waffentat, die überall beachtet werden wird, wo die Neigung bestehen sollte, die Truppen der Monarchie gegen wen immer herabzusetzen, oder ihnen in Hinblick auf die Isonzo-Front nur eine defensive Unüberwindlichkeit zuzugestehen. Grade die Urteile deutscher Fachleute ergehen sich in höchstem Lobe. Mit dem Lowtschen erst ist Cattaro endgültig gesichert und eine Flottenbasis ersten Ranges in der mittleren Adria geschaffen. Berane wiederum erschließt die Straße in das mittlere Montenegro, das nun überall offen steht und militärisch bald ebenso erledigt sein wird, wie Serbien. Die freiwerdenden Truppen sind nun gegen Albanien verwendbar.

Alle Besprechungen atmen die Zuversicht, daß die Balkanhalbinsel in absehbare Zeit von der Entente gänzlich gesäubert sein werde, was auf die Haltung der noch neutralen Balkanstaaten nicht ohne Einfluß bleiben könne.

Kaiser Wilhelm an Enver Pascha.

Konstantinopel, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Kaiser Wilhelm richtete an Enver Pascha anläßlich der Säuberung der Halbinsel Gallipoli ein warmes Glückwunschtelegramm, worin er die für alle Zeiten denkwürdigen Leistungen der osmanischen Armee hervorhebt. Der Kaiser verlieh Enver Pascha und dem Oberkommandierenden der Dardanellenarmee, Liman v. Sanders, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

Die Beute bei Sedd-ül-Bahr.

WB. **Konstantinopel**, 12. Jan. Das amtliche Verzeichnis über die bei Sedd-ül-Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen sichere Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Gräben waren voll Stiefeln, Schuhen und Uniformen. Außerdem sind viele Automobilambulanzen Motorräder, Bombenwerfer, Geniewerkzeug, ausgerüstete Operationswagen und 1000 Pferde und Maulesel, von denen einige hundert vom Feinde vergiftet wurden, erbeutet. Zahlreiche Arbeiterscharen sind ununterbrochen mit der Beerdigung von Leichen beschäftigt. Trainkolonnen sammeln die Beute ein.

Der Verbindungsweg bei Kereveddere trug eine Tafel mit der Inschrift „Konstantinopeler Straße“ — eine traurige Ironie angesichts des kläglichen Ausganges des Dardanellenunternehmens.

Die unnötige Wehrpflicht.

WB. **Kopenhagen**, 13. Jan. Die letzten Londoner Nachrichten deuten darauf hin, daß die Wehrpflichtbill durch die Annahme im Unterhause ihren Zweck bereits erreicht hat und kaum zur Anwendung kommen dürfte. Unter dem Eindruck der Annahme der Bill habe sich ein genügender Teil der ausgebliebenen Unverheirateten „freiwillig“ gemeldet. Die Werbebureaus standen und stehen indessen noch weit offen.

Der Kampf um die allgem. Dienstpflicht.

London, 13. Jan. Der Irländer Redmond erklärte sich an der 2. Lesung namens seiner Partei für die Bill. In der 1. Lesung waren die Iren dagegen. Der Gesetzentwurf wird glatt durchgehen.

Das im Stich gelassene Montenegro.

Von der Schweizer Grenze, 12. Jan. (Ctr. Frkft.) Zur Einnahme des Lowtschen-Berges schreiben die „Basler Nachrichten“: Die Oesterreicher haben den Lowtschen erstürmt. Sobald schwere Geschütze hinaufgeschafft sein werden, wird der vom Berggipfel in der Luftlinie etwa 9 Kilometer entfernte montenegrinische Regierungssitz Cetinje verloren sein. Das bedeut, daß Montenegro von seinen großen Bundesgenossen ebenso im Stich gelassen wird wie vorher Serbien, oder eigentlich noch viel schnöder! Serbien wurde überrumpelt, und als man im Lager der Entente die drohende Gefahr erkannte, war es bereits zu spät, ihr zu begegnen. Für die Hilfeleistung an Montenegro hätte man reichlich Zeit gehabt, aber der Wille, die nötigen Opfer zu bringen, fehlte.

Rückzugssiege.

In England war das Wort gefallen: „Der Krieg wird an den Dardanellen entschieden!“ Nachdem die Dardanellen nicht gefallen sind, sondern Engländer und Franzosen das Abenteuer aufgeben mußten, das viele Milliarden und Hunderttausende von Menschen gekostet hat, ist die Bedeutung der Dardanellen auf englischem und französischem Zeitungspapier natürlich gleich null. Unsere Gegner operieren grotesk oft mit der Fabel vom Fuchs u. den sauren Trauben. So soll auch jetzt schon der ganze Balkanfeldzug keine große entscheidende Bedeutung haben, wie englische Blätter berichten; das beste Zeichen dafür, daß es faul für die Entente auf dem Balkan steht, trotz aller ausgesuchten Schikane und Quälereien gegen Griechenland. Uebrigens machen die Ententegenerale aus der definitiven Räumung Gallipolis jetzt genau wie einstmals die Russen aus Nikolaj Nikolajewitschens Rückzügen einen bedeutenden strategischen Erfolg. So meldet General Monroe: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Haubitzen wurden weggeschafft außer 17 abgenutzten Geschützen, die vor dem Abzug in die Luft gesprengt wurden. Die Gesamtverluste sind ein britischer Soldat, die Franzosen hatten keine Verluste. — Wodurch der eine britische Soldat wohl umgekommen sein mag? Er wird ein berühmter Mann werden — dieser „Gesamtverlust“ des strategischen Rückzugssieges von Gallipoli. Wir wünschen unseren Gegnern weitere solche Rückzugs-Siege wie auf Gallipoli.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Abend 4.45 Uhr, Samstag Vormittag 8.30 Uhr, Samstag Nachmittag 3.30 Uhr, Ausgang 5.45 Uhr.

Vermischtes.

Die eigene Todesanzeige.

Eine wahrhaft seltene Bescheidenheit zeigte dieser Tage ein Schweizer Bürger, der Zeit seines Lebens ein Feind der Lobhudeleien war und den Tod herannahen fühlend, seine eigene Todesanzeige schrieb, die dann auch am Tage nach seinem Hinscheiden in einer St. Galler Zeitung erschien u. also lautete: „Hierdurch nehme ich Abschied von Verwandten, Freunden und Bekannten. Nach langem Leiden starb ich an den Folgen eines Magengeschwürs im 55. Lebensjahre. Sollte ich wissend oder unwissend jemand betrübt oder beleidigt haben, so bitet ich um Verzeihung."

Löwenjagd mit Kanonen.

Reuter meldet, daß ein englischer Posten an der deutsch-ostafrikanischen Grenze von Löwen überfallen worden sei. Die Tiere drangen in den Kraal ein und töteten dort 40 Schafe und Ziegen. Am folgenden Abend wurde eine Kanone aufgestellt, um die Tiere zu vertreiben. Die Löwen kamen auch in der Nacht zurück, waren aber schlau genug, um die Kanone herumzuschleichen. In der folgenden Nacht wurde eine Löwin in einer Falle gefangen. Offiziere, die in einem Laufgraben auf das Nahen der Tiere gewartet hatten, feuerten im Dunkel in der Richtung, in der sie die Tiere vermuteten; infolgedessen sprang eine Löwin auf den gedeckten Laufgraben. Glücklicherweise war dieser jedoch stark genug, und das Tier kehrte nach einiger Zeit zurück.

Die Sprache wiedergefunden.

Aschaffenburg, 12. Jan. Der im hiesigen Garnisonslazarett untergebrachte Infanterist Hans Schäffler aus München war im Felde verschüttet worden und hatte dadurch einen Nervenschock erlitten und die Sprache verloren. Gestern Nachmittag war er bei einer hiesigen befreundeten Familie zu Gast. Plötzlich fühlte er sich unwohl und schlief ein. Als er nach längerer Zeit wieder erwachte, hatte er die Sprache wiedergefunden. Die Freude der Familie war groß und seine Kameraden im Lazarett machten große Augen, als der seither stumme Soldat sie bei seiner Heimkehr am Abend mit „Grüß Gott" begrüßte.

Der Kampf bei Maisons de Champagne.

Gewinnauszug
der
7. Preußisch-Süddeutschen
(233. Königlich Preußischen) Klassenlotterie
1. Klasse 1. Ziehungstag 11. Januar 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. A. Ges.-L. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der **Vormittags-Ziehung** wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 50 000 Mk. 134949
2 Gewinne zu 30 000 Mk. 182569
4 Gewinne zu 500 Mk. 13628 190634
6 Gewinne zu 400 Mk. 77068 167186 174553
12 Gewinne zu 300 Mk. 27954 57596 125915 145442 197649 211778
22 Gewinne zu 200 Mk. 32759 37358 63218 86635 115871 120251 144985 155311 168627 194217 211767
66 Gewinne zu 100 Mk. 15687 21525 24619 30435 34947 38170 44671 45366 46276 51066 51085 52763 53710 54934 56500 57816 65319 66895 68044 68455 69902 76568 80305 86120 91934 104402 111323 112746 118516 121866 131485 135361 138890 150746 154443 159072 162578 166581 190650 198215 199068 199672 201134

In der **Nachmittags-Ziehung** wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 Mk. 160854
4 Gewinne zu 1000 Mk. 52600 181093
8 Gewinne zu 400 Mk. 36352 95672 118360 155771
12 Gewinne zu 300 Mk. 96183 124704 138190 166176 172746 198163
22 Gewinne zu 200 Mk. 2127 11798 40907 58013 104488 106303 130394 170216 177645 195843 200229
80 Gewinne zu 100 Mk. 1279 10442 12810 15018 28411 33578 35793 42256 44516 57902 67048 68535 72661 79307 79572 90683 90927 98057 99617 108948 126915 132430 133906 134253 140937 146262 149743 150902 154921 156317 158800 162289 163787 166100 166813 170654 172960 188471 197877 203199

Statt besonderer Anzeige.

†

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nacht ½12 Uhr sanft und unerwartet, nach kurzem, schweren Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Herr

Jakob Hanz

wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hanz u. Kinder.

Limburg, den 12. Januar 1916.

Die Beerdigung findet statt: Samstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Rohrweg 7, aus.

Das Totenamt findet statt: Montag früh 8½ Uhr im Dom.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Am 7. Januar starb den Heldentod fürs Vaterland, infolge Kopfschusses, unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Jakob Bach

Ref. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, 9. Batt.

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem hl. Opfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Jakob Bach**, Gastwirt.

Offheim, den 12. Januar 1916.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Jakob Hanz

geziemend in Kenntnis zu setzen. Zu der am Samstag, den 15 Januar stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Kameraden 2½ Uhr im Vereinslokal.

Das Kommando.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der bei der Wahl am 27. Oktober 1912 zum Vertrauensmann für die Angestelltenversicherung aus der Gruppe der versicherten Angestellten gewählte Reisende Ernst Kautz ist am 9. November 1915 verstorben.

Zum Ersatz für den Rest der Wahlzeit ist an seiner Stelle der aus der Gruppe der versicherten Angestellten gewählte 1. Ersatzmann, Werkmeister **Robert Zöbner** von hier Diezerstraße 65a, gemäß § 150 ff. des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 20. Dezember 1911 zum Vertrauensmann für die Angestelltenversicherung berufen

Limburg (Lahn), den 11. Januar 1916.

196 Die untere Verwaltungsbehörde:
Der Magistrat: **Haerten.**

Wegen Raummangel

einige gut erhaltene Möbel, insbesondere **ein Plüschsofa, zwei Tische, Schreibtisch, Stühle, eiserne Betten, etc.** billig zu verkaufen. 209

Untere Grabenstraße 26.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Untervertheilung der Beiträge zur Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf die Inhaber der einzelnen Handwerksbetriebe für das Rechnungsjahr 1915 liegt in der Zeit vom **14. ds. Mts. bis einschl. 21. ds. Mts.** im Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht offen.

Etwaige Einsprüche wollen bei uns angebracht werden.

Limburg, den 11. Januar 1916.

208 Der Magistrat: **Haerten.**

Holzversteigerung.

Am 15. Januar 1916 von vorm. 10 Uhr an kommen in dem hiesigen **Gemeindewald** im Distrikt 6a **Weißenbach** zur Versteigerung:

1) 7 Eichenstämme von 7,18 Fm.
2) 9 Buchenholzstämme von 8,23 Fm.
3) 2 Rm. Schichtnutzholz.
4) 20 Rm. Eichenscheitholz.
5) 126 Rm. Buchenscheit- und Knüppelholz.
6) 168 Rm. Buchenreiser (in Haufen).

Elz, den 12. Januar 1916. 212

Der Bürgermeister.

Fischerei-Verpachtung.

Am **Samstag, den 22. Januar 1916, nachm. 1 Uhr,** anfang. werden im Büro des Gräflich z. Leiningen'schen Forst- und Rentamtes in Westerburg nachbezeichnete Forellenfischbäche auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet.

1) **Schafbach** von der Wengenrother Brücke bis Mündung Elbe, ca. 8 km.
2) **Elbbach** von der Guckheimer Grenze bis an die große Elbe, 11 km.
3) **Holzbach** von der Dappericher Grenze bis Mündung Elbe, ca. 8 km.
4) Die große Elbe von Mündung Schafbach bis an die Langendernbacher Grenze, ca. 1 km.

Der gräfliche Förster Saueressig zu Westerburg ist beauftragt und bereit die obigen Bachstrecken auf Wunsch vorzuzeigen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Westerburg, den 12. Januar 1916. 213

Gräflich zu Leiningen'sches Forst- und Rentamt.

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir haben in unserem Geschäftslokal in einem abgesonderten Raume einen nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten **feuer- und schmelzsicheren**

Panzer-Safeschrank aufgestellt, mit Fächern verschiedener Größe zum Aufbewahren von **Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen u. Kostbarkeiten** aller Art und vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon von **5 Mark** ab — an unsere Mitglieder. Die Schlösser sind derart eingerichtet, daß sie nur unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden können, von denen einen der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Ein Fach kann also ohne Mitwirkung des Mieters nicht geöffnet werden. — Zur Erledigung ihrer Geschäfte, wie Abtrennung der Zinsscheine und dergl., steht den Mietern ein besonderes Zimmer zur Verfügung, und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5½ Uhr nachmittags. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung anzusehen, die sich überall starken Zuspruchs erfreut.

1594 **Der Vorstand.**

Zahnpraxis Vigano

nur Obere Schlede 10,

wegen Familienfestlichkeit vom **14. bis einschließlich 16. Januar**

geschlossen.

Maurer und Handlanger

für dauernde Arbeit und erhöhten Lohn auf Zechenanlagen gesucht. 165

Fink & Eissmann, Baugeschäft.
Hamborn a. Rh., Marstr. 5.

50—60 gute Maurer

sofort oder zum Frühjahr gesucht für Koloniebauten nach Bottrop in Westfalen. Zu melden bei 151

Polier J. Steinebach
in Eisenbach. Mühlstraße 14.

Wir empfehlen:

S. & F.-Kafento Bester Ersatz für reinen Bohnenkaffee. Hergestellt aus naturell geröstetem Bohnenkaffee und feinsten Früchtenkaffees. Ausgiebig und vorzüglich im Geschmack. ½-Pfund-Paket **50** Pfg.

S. & F.-Malzkaffee garant. echt Malz, Pfd. **48** Pfg.

S. & F.-Kornkaffee Pf. **38** Pf.

Frisch eingetroffen:
Feinster **Gouda- und Edamerkäse** ¼ Pfd. **55** Pfg.
Tilsiterkäse ¼ Pfd. **50** „
Schweizerkäse ¼ Pfd. **50** „

Frische Eier Stück **21** Pfg.

Bruchmakkaroni Pf. **50** Pfg.
Stangen-Makkaroni inländische Mehlware Pf. **52** ₰ ausländ. Grieswr. Pf. **62** ₰
Hassia Eiernudeln (aus beschlagnahmefreiem Mehl) ½ Pfund Paket **1.—** ℳ ½ Pfund ½2 Paket **50** ₰
Zum Feldpostvers. besond. geeignet: **Halberstädter Würstchen** in Dosen, enthaltend: 2 Paar Würstchen u. entsprechende Menge Sauerkraut Dose **1.25** ℳ
4 Stück extra große Würstchen ohne Kraut Dose **1.25** ℳ
Feines deutsches **Kraftfleisch** in 1 Pfd.-Dose M. **1,50**

Schade & Füllgrabe
Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

Die Ueberführung
von **gefallenen Kriegern** in die Heimat von **allen** Kriegsschauplätzen übernimmt
Wilhelm Schad,
Groß-Gerau, Telefon 282

Landsturmmann
sucht billiges Quartier.
Zuschriften mit Preisangabe unter 202 an die Expedition.

---

30 Zentner gutes
Wiesenheu
zu verkaufen. 204
Johann Egenolf, Dehrn.

---

2 Schreiner
sofort gesucht. 200
Wilhelm Becher, Holzfabrik, Mündersbach.

Eine **Dezimalwage** zu kaufen gesucht. 201
Wilhelm Becher, Holzfabrik, Mündersbach

Selbständiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit mit guten Zeugnissen gesucht.
Zu erfragen Exped. 158

---

2 tüchtige
Bauschreiner
werden sofort gesucht von
Heinr. Feindler,
187 Baugeschäft, **Siegen.**

Zwei ganz schwere
Fahrochsen,
auch zum schlachten geeignet, stehen zum Verkauf. Näheres in der Exp. 185

Ein Monatsmädchen
auf einige Stunden gesucht.
Näheres Exped. 195

Stundenmädchen gesucht.
176 Zu erfragen Exped.

Gesundes Mädchen
für bald. Eintritt ges. Nur solche mit Zeugn. wollen sich melden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 154

Haus
mit Garten unter günstigen Beding zu verkaufen.
Offerten unter **H. M. 15** an die Exped.

Ia. Zittauer Zwiebel
Winterware, per Zentner **Mk. 12½** ab hier gegen Nachnahme. 140
Jakob Frenz jr.,
Ballendar a. Rh.,
Tel. 630 Amt Coblenz.

Mod. Frontspitzwohnung
(3 Z. u. K. a. 3. u. Gartenant. desgl. 2 Zimmer) für einzelne Dame zu vermieten. 109
Näh. Diezerstr. 66 p.

Verloren
3 neue, bedruckte
Notizbücher.
Gegen Belohnung abzugeben an **Jos. Hartmann,** Zimmermeister.
1592

Ein Posten
Ia. Kerzen
1 Pfd. Vollgewicht **Mk. 1.80.** 6 und 8 Stück enthaltend. Ferner 1 Paket, 6 Stück enthaltend **Mk. 1.20** empfiehlt
217 **Luis Nies,** Hadamar.

Sägemehl
aus Hart- und Weichholz, einige Waggon zu kaufen gesucht. 215
J. Schmatz, Stuhlfabrik, Diez a. d. L.

1—2 tüchtige
Schreiner
225 gesucht.
Steingutfabrik Staffel,
G. m. b. H.

Suche zum 1. 4. schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde ev. **4-Zimmer-Wohnung,** ohne solche in südl. Lage. Angeb. mit Preisangabe unt. 225 P. an d. Exp.

„Friedenswunsch".
Witwer, Landwirt, kathol., vermögend, Mitte der 40er Jahre, (2 Kinder) von annehmbar. Aeußeren, wünscht sich mit kinderloser Witwe oder älterem Fräulein, nicht unter 25 Jahren wieder zu **verheiraten.**
Offerten unter Nr. **221** an die Expedition.

Offeriere günstig:
Kernseife
Schmierseife
Toilettenseifen 216
Seifenpulver
Soda, Waschlocken Wasch- und Bleichmittel
Kerzen.
J. M. Maret, Coblenz.

Wirtschafterin
od. **Mädchen,** welches selbständig kochen kann, gegen guten Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. 203
Karl Fischer, Dillenburg.

Wasch- u. Putzfrau
gesucht. Näh. Exped. 210

2000 Zentner
Futterstroh,
auch in kleineren Posten, zu kaufen gesucht. 205
Genehmigung zum freihändigen Verkauf wird erbracht.
Angebote zu richten an Bürgermeister **Schmidt** in Rennerod.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen,
welches schon gedient hat sofort gesucht. 206
Gastwirt **Karl Meurer,**
Höhr.

Hochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung per sofort gesucht. 189
Hotel zum Kronprinzen,
Troisdorf b. Köln.